



links: *Summer Sweetheart*, 2014, 140 x 120 cm,  
Öl auf Nesselleinwand



links: *Playground*, 2014, 150 x 100 cm,  
Öl auf Nesselleinwand

## UDO SCHEEL Elizabeth Weckes

Geht es hier um histologische Fixierungen, um futuristische Siedlungsformen oder um visionäre Labyrinth? Es geht in erster Linie um Bilder und damit um Konzentrate von Wahrnehmungen und Vorstellungen unter dem Gesetz der Malerei. Soweit angesichts dieser Bilder unsere Phantasie auch schweifen mag: Es handelt sich nicht um Veranschaulichung ausgedachter Wunderwelten. Wir sehen vielmehr streng formal kalkulierte und brillant gemalte Bilder, in denen die Malerin ein »Selbstbildnis aus Zuständen« entfaltet. Alice alias Elizabeth in submikroskopischen Räumen erweist sich als eine Künstlerin, deren gemalte Naturzustände Selbsterfahrung bedeuten. »In Wirklichkeit ist alles ganz anders«, sagt sie und zeigt es in ihren Bildern.

Zellen und Gewebe, ihre Strukturen und Funktionen können wie auch Pflanzenschnitte oder Insektenbauten Ausgangspunkte für ihre Bilder sein. Über die Bildwirklichkeit entscheiden aber nicht deren spezifische Erscheinungsformen, sondern stets der malerische Prozess, die Bildlogik. Ihre Bilder zeichnen kompositorische Originalität, formale Klarheit und farbige Brillanz aus. Malerische Metamorphosen, Formdurchdringungen und Verschmelzungen, Hybridenbildungen und das Spiel mit den Größenverhältnissen und Betrachterstandorten lassen sie als engagierte und zugleich distanzierte Regisseurin ihrer Bildinszenierungen erkennen. Ihre kunstvollen Bildwelten sind nicht künstlich, sondern reflektieren eine innere Wirklichkeit.

Orgiastische Zellexplosionen und bedrohliche Erstarrung, alles überwuchernde Vegetation und konstruktiv-mechanische Ordnungssysteme (Architekturen) treten, zu Bildformen gewandelt, in komplizierten, aber ausbalancierten Beziehungen in Erscheinung. Die durch Monumentalisierung suggerierte Nähe des Betrachters zur Bildlandschaft (in der er als Figur stets ausgespart, als Organismus aber einbezogen ist) steigert die Glaubwürdigkeit dieser »spekulativen Botanik« (E.W.). Aber letztlich sind es die Eigenständigkeit und hohe Qualität der Malerei, die überzeugen. »Tomate« oder »Crystal Palace« sind Spitzenbilder,

die Erstaunen und Bewunderung auslösen. Eine hochrangige Jury unter Vorsitz von Werner Spies erkannte Elizabeth Weckes 1993 das Max-Ernst-Stipendium der Stadt Brühl zu. 52 53

Blüten über Blüten: Amaryllis, Tulpen, Lilien und immer wieder Rosen. Die geöffnete Rosenblüte ist das Herzstück und das Energiezentrum in großen Werkgruppen der Malerei von Elizabeth Weckes.

»Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose« (Gertrude Stein).  
Eine gemalte Rose hingegen ist eine gemalte Rose ...

Rot ist die Farbe der »Königin der Blumen«, Rot ist eine dominante, strahlkräftige Farbe in den Bildern der Künstlerin, Rot ist eine Signalfarbe, Rot ist die Farbe der Leidenschaft und der Liebe.

Die Malerei von Elizabeth Weckes, aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, legt es nahe, Mutmaßungen über ihre Bedeutung anzustellen. Eine bildparallele Poesie, welchen Ranges auch immer, birgt die Gefahr eines Abgleitens ins Fabulieren. Die Separierung konzeptioneller, formal-ästhetischer Aspekte vernachlässigt wiederum Atmosphäre und Poesie des Werks. Ein Bild ist ein Bild ... Wir betrachten es in seiner Komplexität am besten nicht aus verschiedenen Blickwinkeln, sondern versuchen, es mit *e i n e m* Blick zu erfassen und betrachten es dann lange und wiederholt. Der Informationsgehalt eines guten Bildes kann nicht ausgeschöpft werden.

Bei der Beschreibung von Bildern ist begriffliche Unschärfe unvermeidlich, weil wir anschauliche Evidenz mit Worten nur andeuten, sie aber nicht in Worte fassen können.

Die sprießende, die in voller Blüte stehende, die samtblättrige und auch die dornspitzige *monde fleurale* feiert solistisch oder im Artenverbund mit Prunk und Pracht die Höhepunkte ihres in Zyklen ablaufenden Daseins. Sie behauptet sich, bildschön, stolz und triumphal auf zusammengezimmerten Bildbühnen im *nowhere-land* – öde, trittunsichere Riesen-Plattformen, unterhöhlt von termitischen Gängesystemen, Samendepots und vorindustriellen Produktionsstätten. Wunder der Natur – ein Fest für die Augen, ein Schaugepränge – auf tückischem Boden ...

Der Verlust des Paradieses, dieser allerhöchsten Kunst-Werk-Installation, bedeutet ja nichts anderes als die Einführung der



Zeitlichkeit. Aus diesem für die Ewigkeit entworfenen sehnsuchtsfreiem Glücksraum vertrieben, teilt der Mensch mit allem Lebendem das Schicksal des **W e r d e n s u n d V e r g e h e n s**. In diesem Spannungsfeld entfaltet sich die Natur mit ihren Formationen und der Vielfalt der Arten in einer unendlichen Fülle wechselnder Erscheinungen, Ereignisse und Zustände.

Hier wurzelt das Thema der Malerei von Elizabeth Weckes. Naturprozesse und Seelenzustände, in abrupten oder zyklischen Abläufen, sind in der semantischen Ebene ihrer Malerei zusammengeschlossen und werden in der Einheit des Bildes anschaulich. Ihre Bilder sind keine Impressionen eines vielleicht bewegten, aber letztlich distanzierten Beobachters – diese Malerei zieht in ihren Hauptwerken die Kraft aus der Mitte des Geschehens. Elizabeth Weckes, selbst Amateur-Botanikerin und Gärtnerin, kennt sich aus.

Malerei, in einem bereits in der Renaissance (Leonardo) begründeten modernem Verständnis, reflektiert den Zusammenschluss innerer und äußerer Bilder. Die Verschmelzung von Mimesis und Imagination macht die besondere Qualität der Arbeiten von Elizabeth Weckes aus. Die durch Arbeiten, Beobachtungen und Studien

links: *Desh*, 2014,  
140 x 150 cm,  
Öl auf Nesselleinwand

rechts: *Mittag*, 2014,  
100 x 40 cm,  
Öl auf  
Nesselleinwand

in der Natur gewonnene Solidität und Bodenhaftung ist die Basis für künstlerische Höhenflüge.

Ihr engagiertes Naturstudium bringt sie in die Nähe der Kunstgattung des Stillebens ... In der poetischen Vielgestaltigkeit ihrer Bilder wird die sogenannte Realität nicht verdoppelt, sondern transformiert und vertieft.

Die Malerin malt die Rose nicht ab, sie holt sie ins Bild ...

Malerei und Entelechie stellen jede Blüte in den Zusammenhang der All-Natur

– ihre Transformation und ihre künstlerische Ausformung stellen sie wiederum in den Zusammenhang des künstlerischen Bildes. Kein Widerspruch, sondern Ergebnis professioneller Übersetzungsarbeit ...

Welche Wirkungen die Bilder von Elizabeth Weckes auch erzeugen, von purer Sinnenfreude bis zu beunruhigender Nachdenklichkeit, stets handelt es sich um authentische Bilder von großer Originalität und beachtlicher Qualität.

Weckes hat viel zu sagen und noch mehr zu malen.



**PETER WINZER    Neue Gedichte**

**Zeitenwechsel**

Überall schlägt Hitze  
von rauen Mauern  
in das Stadtgesicht,  
und mir verklebt der Schweiß  
den Schritt.

Der längste Tag im Jahr liegt hinter mir,  
doch dass die Tage enger werden,  
spüre ich noch nicht.

Im Winter ist Sonne die Sehnsucht,  
doch ist der Winter, im Sommer,  
meine Sehnsucht nicht.  
Eingeschnürt der Körper  
an kurzen Tagen,  
und bis zur kalten Sonnenwende  
scheint verloren das Licht.

Dann trampe ich  
von Woche zu Woche  
und entdecke:  
der laublose Friedhof  
ist am schönsten im Winter  
mit wenig Licht.

### Tag Drei

Andere sind Helden:  
Schießen Tore,  
 ficken schöne Frauen.  
Und ich  
habe einen Frisörtermin  
im Süden der Stadt.

Kann sein, dass es am Dritten ist,  
aber  
das ist nicht halb so wichtig  
wie das Vanilleeis  
vorn am Eck.

Der süße Geschmack  
im Mund treibt mich zu Lisa,  
ich renne, ich fahre,  
ich rase,  
aber treffe sie nicht,  
und rede mir ein  
dass es nicht wichtig ist.





*Todi*, 2014, 140 x 180 cm, Öl auf Nesselleinwand



PETER WINZER

**Joint 8**

Auf meinem Schreibtisch  
mein Schatten.  
Nichts fließt, nichts zerrinnt.  
Der PC ist kalt,  
das Keyboard staubig.

Ich, rauchend auf dem Balkon,  
schaue in den tiefen Hof,  
Steine bedecken die Erde.  
Der rote Kater liegt gestreckt  
und kühlt sich den Bauch.

Über mir  
Treiben weiße Quellwolken unterm Blau.  
Ein Marlin springt von einer  
zur anderen.  
Ich beneide ihn um diese Freiheit,  
bis er an der blassen Mondsichel  
zerschellt.

## August

Die Tage kürzer schon,  
die Schwalben  
sind in wärmere Gegenden gezogen.  
Ich weiß nicht mehr,  
ob ich sie gestern  
oder länger schon her  
zum letzten Mal sah.

Kaum will ich es wahr haben,  
dass der Sommer sich schon  
vorm Winter verneigt.  
Klar, es wärmt noch die Sonne,  
aber aus den Wiesen  
steigt Kühle am Abend  
schnell an den Beinen hinauf.

Noch weht der Grillgeruch  
durch die Anlagen,  
Flaschen klappern  
und läuten den Bierabend ein.  
Aber auch du und ich  
sitzen nicht mehr so lang  
am Feuer.



S. 62: *Wächter*, 2014, 90 x 30 cm, Öl auf Nesselleinwand

S. 63: *September Rendezvous*, 2014, 185 x 110 cm, Öl auf Nesselleinwand



